

# Bedingungsanalyse

**Klasse:** • Fachangestellte Gesundheit im 3. (letzten) Lehrjahr

- 20 SuS (17 Frauen, 3 Männer) im Alter von 17-21 Jahren

**Lehrplan:**

- Im Lehrplan ist eingeplant, dass die SuS im Verlaufe des zweiten Lehrjahres Schon Praktische Erfahrungen in diesem Gebiet sammeln und erst im dritten den Stoff dazu in der Schule behandeln:

Nr.	Handlungskompetenzbereich	Erstes Lehrjahr		Zweites Lehrjahr		Drittes Lehrjahr	
		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
<b>C Pflegen und Betreuen in anspruchsvollen Situationen</b>							
C.1	In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren.	Praxis					
		Lektionenzahl Schule				10	
		ÜK-Tage					1
C.2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	Praxis					
		Lektionenzahl Schule			10	10	
		ÜK-Tage					
C.3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.	Praxis					
		Lektionenzahl Schule			15	15	
		ÜK-Tage			1	1	
C.4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	Praxis					
		Lektionenzahl Schule			30	30	
		ÜK-Tage					1
C.5	Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen.	Praxis					
		Lektionenzahl Schule			20		
		ÜK-Tage			1		
<b>Total Lektionen Schule Handlungskompetenzbereich C</b>		0	0	0	75	65	20
<b>Total üK-Tage Handlungskompetenzbereich C</b>		0	0	0	2	3	5

Im Handlungskompetenzbereich C stehen 20 Lektionen zur Verfügung, diese können aber bedarfsgerecht auch für andere Handlungskompetenzbereiche eingesetzt werden.  
 Das sechste Semester dient der Konsolidierung in Schule und Praxis, dem Aufbau von begründetem Handlungswissen und der Reflexion. Es finden keine ÜK statt.

Abbildung 1 - Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ von OdA [https://www.odasante.ch/fileadmin/odasante.ch/docs/Berufliche\\_Grundbildung/FaGe\\_BiPla\\_2016\\_d.pdf](https://www.odasante.ch/fileadmin/odasante.ch/docs/Berufliche_Grundbildung/FaGe_BiPla_2016_d.pdf)

- Mit 10/65 Lektionen nimmt der Stoff etwa einen Sechstel des Gesamtstoffes ein, wobei noch 20 Lektionen nach Bedarf verteilt werden können.
- 1 Schultag/Woche
- In einem ÜK im Verlauf des Jahres werden sie das Thema noch in der Praxis vertiefter anschauen. Daher ist es sinnvoll, die SuS in der Zeit vor dem ÜK in der Berufsschule darauf vorzubereiten, damit sie maximal vom ÜK profitieren können, indem sie sich auf das Handeln konzentrieren können und nicht noch Theorie neu dazu lernen müssen.
- Gute Kenntnisse in Anatomie/Physiologie & Pathophysiologie können vorausgesetzt werden.

**Infrastruktur:**

- Das Klassenzimmer hat die gängige Ausrüstung (Wandtafel, Beamer, Lautsprecher)
- Alle SuS besitzen ein Handy

# Didaktische Analyse

## Gegenwartsbedeutung

**Welche Bedeutung hat der Inhalt, resp. die zu machende Erfahrung, Erkenntnis, Fähigkeit oder Fertigkeit bereits für meine Studierenden?**

Viele werden im Betrieb schon mit Notfallsituationen und/oder dem nachfolgenden Debriefing & Defusing konfrontiert geworden sein. Schliesslich ist im Lehrplan auch vorgesehen, dass sie im zweiten Lehrjahr bereits in der Praxis an das Thema heran geführt werden. Je nach Lehrbetrieb oder Station werden sie aber verschiedenen Notfallsituationen miterlebt haben (Notaufnahme -> Herzstillstand, Endokrinologie -> Hypoglykämie). Ausserdem ist das Thema Notfall im Allgemeinen faszinierend, da er besonders in den Medien oft sehr spektakulär dargestellt wird. Erste Hilfe ist aber nicht nur im klinischen Berufsalltag wichtig, sondern auch für das Privatleben. Jeder sollte über lebensrettende Sofortmassnahmen Bescheid wissen. Unterlassenen Hilfeleistung ist zudem strafbar.

**Welche Bedeutung sollte er aus pädagogischer Sicht haben?**

Bereits erworbene Erkenntnisse können vertieft betrachtet werden. Die häufigen (klinischen & allgemeinen) Notfälle werden anhand der Pathophysiologie betrachtet und mit geeigneten Gegenmassnahmen verknüpft, so dass für jeden Notfall ein Schema erarbeitet wird, um den Notfall zu beurteilen und richtig zu reagieren. Im ÜK können diese Abläufe dann in beispielhaften Situationen eingeübt werden. So entsteht ein „State of Mind“ der für eine eintretende Notfallsituation vorbereitet ist und die notwendigen Automatismen abgerufen kann.

## Zukunftsbedeutung

**Worin liegt die Bedeutung des Themas resp. Inhalts für die zukünftigen Ausbildungsschritte meiner Studierenden? Sind die zu machenden Erfahrungen resp. zu gewinnenden Erkenntnissen in der Auseinandersetzung mit dem Inhalt eine notwendige Voraussetzung für die Bewältigung zukünftiger Aufgaben in Beruf und Gesellschaft?**

In ihrem zukünftigen Berufsalltag werden sie immer wieder mit Notfallsituationen konfrontiert werden. Ein tief verankerter Automatismus und ein Verständnis für die zugrunde liegenden Pathophysiologien helfen den SuS, die optimalen Sofort- als auch weiterführende Pflegemassnahmen einzuleiten.

**Sind die zu machenden Erfahrungen resp. zu gewinnenden Erkenntnisse aus pragmatischer Sicht zwar überflüssig, jedoch wertvoll in der Erlangung überfachlicher und allgemeinbildender Kompetenzen?**

In der Lage sein in Notfallsituationen schnelle und sinnhaft zu reagieren ist niemals überflüssig. Zudem lernen sie, mit belastenden Stresssituationen umzugehen, indem sie im Debriefing und Defusing lernen, über ihre eigenen Handlungen und ihr Befinden zu reflektieren und so Abläufe und Kommunikation zu verbessern.

## Exemplarische Bedeutung des Inhalts

**Welcher grössere resp. allgemeine Sach- oder Sinnzusammenhang wird durch den Inhalt vertreten oder erschlossen?**

Im Erkennen von Notfallsituationen wird das Wissen über Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie mit klinischer Beobachtung (z.B. Überprüfen von Vitalzeichen) verbunden, und in einen grösseren Zusammenhang gebracht. Durch dieses Wissen können Notfälle erkannt und beurteilt und die weiteren Massnahmen eingeleitet werden.

**Welches Grundphänomen oder -prinzip, welches Gesetz, Kriterium, Problem, welche Methode, Technik oder Haltung kann in der Auseinandersetzung mit dem Inhalt erfasst werden?**

Jeder Mensch ist dazu verpflichtet, im Notfall und sofern zumutbar, Erste Hilfe zu leisten. Eine eintretende Notfallsituation ist ohne Vorbereitung beängstigend und kann ein Gefühl der Hilflosigkeit auslösen. Durch das Verstehen des Notfalls, also des zugrunde liegenden Problems und dessen Auswirkungen, kann der Notfall aber sachlicher und distanzierter betrachtet werden. Durch das Erlernen von Automatismen in so einer Situation, und der bewussten Vorbereitung auf verschiedene Notfälle, kann nicht nur Zeit gewonnen, sondern auch ängstliches Zögern durch Hilflosigkeit überwunden werden.

**Welche Kenntnisse, Fertigkeiten, Erfahrungen und/oder Einsichten sind notwendig um den Stoff zu verstehen?**

Kenntnisse von Anatomie/Physiologie & Pathophysiologie, betriebliche Notfallkonzepte, Hands-on Übungen

## Struktur des Inhaltes

**Was ist die Struktur des Inhaltes?**

Bedeutung eines Notfalls → Rechtliches → Telefonnummern → Ampelschema → [Repetition Anatomie/Physiologie im normalen Zustand → Pathophysiologie des Notfalls → Erkennen der Symptome → Gegenmassnahmen → evt. weiterführende pflegerische Massnahmen] *für alle Notfälle einzeln* (Hypovolämischer Schock vor Verbrennungen) → ÜK → Debriefing & Defusing.

**Bestehen logische oder kausale Zusammenhänge, die eine bestimmte Reihenfolge der Inhalte erfordern?**

Es ist sinnvoll damit zu starten, wie in einem Notfall reagiert werden sollte, da diesem Grundprinzip in den meisten Fällen gefolgt wird, da es sich bewährt hat. Anschliessend kann es bei jedem Fall wieder repetiert werden, damit es sich festigt. Die einzelnen Notfälle können in sich als Block angeschaut werden. Innerhalb eines solchen Blocks können zu erst die nötigen Grundlagen aus Anatomie & Physiologie repetiert werden, um eine Grundlage für die nachfolgende Betrachtung der Pathophysiologie des Notfalls zu legen. Wenn die Zusammenhänge geklärt sind, kann man erarbeiten, wie der Notfall erkannt werden kann. Zuletzt können dann die Gegenmassnahmen besprochen werden. Die Reihenfolge der Blöcke spielt nicht so eine Rolle, lediglich der Hypovolämische Schock sollte vor den Verbrennungen behandelt werden, da es bei letzteren zu ersterem kommen kann.

Es wäre zudem sinnvoll, wenn alle Blöcke bis zum ÜK besprochen wären, damit die theoretische Grundlage besteht und im ÜK dann die Praxis in den Vordergrund rückt. Das Besprechen des Debriefing & Defusing würde ich in der Lektion nach dem ÜK platzieren, damit man direkt eine Grundlage hat, über die man sprechen kann.

**Bestehen Wirkungszusammenhänge zwischen relativ unabhängigen Komponenten (Teilen), die nicht eine bestimmte Betrachtungsreihenfolge erfordern?**

Die einzelnen Notfall-Blöcke können in verschiedener Reihenfolge abgearbeitet werden.

## Zugänglichkeit und Ergiebigkeit des Inhalts

**Welche besonderen Fälle, Phänomene, Situationen, Versuche können den Inhalt für meine Studierenden interessant, anschaulich und zugänglich machen?**

Persönliche Erfahrung mit Notfällen, Fallbeispiele, interaktive Übungen, praktisches Durchführen CPR und anderer Massnahmen im ÜK,

**Was ist der anzustrebende Ertrag an gesichertem Wissen und Können?**

- Jede/r reagiert anders in Notfallsituationen.
- Ruhe bewahren.
- Eigensicherung geht vor: Nur ein unverletzter Helfer ist ein guter Helfer.
- Verinnerlichung des Ampelschemas.
- Automatisierter BLS-AED-SRC Algorithmus (bei Patienten versch. Alters).
- Korrekte situationsangepasste Lagerung.
- Notfallkonzepte sind jederzeit abrufbar.
- Die Rollenverteilung (der FaGe) bei Notfällen ist bekannt.

⇒ Notfallsituation erkennen & Gegenmassnahmen einleiten.

**Welche Möglichkeiten der Wiederholung und Übung bieten sich an?**

- Repetition des Ampelschemas bei jedem Fallbeispiel wiederholen.
- Lernjournal zur Reflexion der Stunde (Habe ich es gewusst? Habe ich etwas übersehen?)
- Fallbeispiele (Texte, Videos, Rollenspiele, ÜK, etc.)
- SuS erstellen persönliches Merkblatt/Flussdiagramm für die einzelnen Szenarien.
- Vitalzeichen überprüfen.
- Lagerungstypen üben in Rollenspiel.
- CPR an einer Puppe.